Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

René Regenass: Sack ist Sack ... 5
Lisette Chlämmerli:
Bundeshuus-Wösch 8
Bruno Knobel: Da «no future» nun «out» ist 12
Fridolin Leuzinger:
Fragen an die Schweizer Hotellerie 15
César Keiser:
Die Gesellschaft und ihre Künstler 19
Karo: Unwahre Tatsachen 22
Ilse Frank: Edel sei der Mensch ... 26
Apropos Sport:
Blick zurück auf Sarajevo 29
Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren 36
Telespalter: English Breakfast 43
Fritz Herdi: Happy Böörs ...! 45
Max Rüeger:
Verspätet-herzliche Jubiläumsrede 47

Themen im Bild

Titelzeichnung von Barth
Jüsp: Lauter hocherfreute Leute! 3
Horsts Wochenchronik 6
Bartâk: Zirkusluft 16
H. U. Steger: Postolympische Rekorde 21
Capra:
Französische Strassenzustandskarte 22
Paul Flora:
Die brotlosen Berufe 24
Hans Sigg:
Die Neutralität unserer Fliegerabwehr 28
Hanspeter Wyss: Transparenz 30
Jürg Furrer: Der Vernissage-Vogel 33
Hans Moser: 1984 noch kein Autosterben? 34
Hans Sigg:
Private Entwicklungshilfe im Tessin 39

In der nächsten Nummer

Peter Hürzeler und Alfred A. Häsler:
Königreich Helvetien

Leserbriefe

Wir wollen sein ein einzig Volk von Vignoranten ...

Frisch gevignettet ist halb gewonnen – dachten sich wohl einige Herren in Bern und haben zur Aufbesserung der Bundesfinanzen flugs die Autobahn-Vignette erfunden! Da soll also der autofahrende Bürger – und wer ist das schon nicht – nochmals eine Benützungsgebühr für die Autobahnen entrichten, die er mit dem Treibstoffzuschlag schon einmal bezahlt hat!

Wenn das so weitergeht, blühen uns vignettige Zeiten: Bevor Sie im nächsten Restaurant Ihr Bier kippen dürfen, müssen Sie Ihr Glas mit der Bier-Vignette versehen. Diese Idee der Eidg. Alkoholverwaltung wird natürlich sogleich vom Bundesamt für Umweltschutz überboten: Das Einatmen von Schweizer Luft ist fürderhin nur noch mit der Nasen-Vignette gestattet (Chlüpperli-Design für Städter!). Wichtiger Vorteil: auch ausländische Transit-Touristen könnten zur Kasse gebeten werden! Am ärgsten würden natürlich wieder einmal die Fussgänger betroffen: Die neu gekauften Wanderschuhe müssten vor der ersten Inbetriebnahme mit der Schuh-Vignette versehen sein. Die Trottoir-Vignette zur Benützung desselben müsste auf der Gemeinde bezogen werden. Waldweg-Vignetten würden vom kantonalen Forstamt abgegeben ... Übrigens, haben Sie eigentlich Ihre Nebi-Vignette? – oder lesen Sie Ihren selbstgekauften Nebi schwarz, Sie Vignetten-Ignorant, Sie?!

Rolf Hess, Amriswil

Thema Asylpraxis

Alfred A. Häsler: «Ich bin überfremdet», Nr. 7

Lieber Nebi

In Wirklichkeit handelt es sich um mehr als bloss Überfremdung, nämlich um einen Teilaspekt der globalen Übervölkerung. Eine grosszügige Asylpraxis ist gewiss ein schönes Ideal, aber es kollidiert mit der hässlichen Wirklichkeit. Viereinhalb bis fünf Millionen Einwohner wären für die Schweiz optimal – mit bald sechseinhalb Millionen ist sie bereits übervölkert. In den Ballungszentren ist die Dissoziation des Sozialgefüges, ist die Verrohung der Sitten nicht zu übersehen. Auch die Umweltzerstörung ist nicht nur Folge der rücksichtslosen Kommerzialisierung von Wissenschaft und Technik, sie ist vor allem ein Vermassungseffekt.

Wohl haben wir uns die «Überfremdung» mit ausländischen Arbeitskräften selber eingebrockt, weil wir das Geld mehr lieben als die Heimat. Aber auch ohne dieses nun einmal vorhandene Handicap müsste eine grosszügige Asylpraxis bald an Grenzen stossen. Das Beschwören der Vergangenheit hilft da nicht weiter, denn die ungehemmte Vermehrung in den Ländern der sog. dritten und vierten Welt wird künftig Flüchtlingsströme in einem Ausmass auslösen, dem gegenüber die Möglichkeiten unseres winzigen Landes völlig bedeutungslos sein werden. Mit dem Überhandnehmen der «crowding effects» wäre niemandem, auch den Flüchtlingen nicht, geholfen.

Der Naturforscher Paul Leyhausen hat die Lage treffend umschrieben: «Unsere Welt ist endlich. Ihre Stoff- und Energiequellen sind endlich. Des Menschen Anpassungsfähigkeit ist endlich. Und des Menschen Fähigkeit, andere Menschen zu ertragen, ist ebenfalls nicht unendlich. Das sind die Tatsachen. Es wäre an der Zeit, dass wir uns danach richten.»

Fritz Schaad, Luzern

*

Das wenige, das ich von Alfred A. Häsler schon gelesen habe, habe ich immer sehr geschätzt, denn seine Ausführungen waren tiefgreifend, feinsinnig, durchdacht. Was er nun aber in diesem Artikel alles zusammenwürfelt, ist enttäuschend. Als ob nicht jedermann wüsste, dass es einige bekannte und unbekannte Schweizer mit ausländischen Ahnen sowie einige bekannte Leute im Ausland mit schweizerischen Vorfahren gab und gibt. Von diesen kleineren Ein- und Auswanderungen früherer Zeiten spricht kein Mensch, wenn er heute die Überfremdung und deren Folgen beklagt. Herr Häsler als Vertreter der älteren Generation sollte dies selbst merken, denn er hat dies Land noch vor 30 und 40 Jahren gekannt und sollte die rasante Veränderung bemerken.

Unsere Schriftsteller sind meistens ausserordentlich gut orientiert über die Lage in verschiedenen Ländern unserer Welt, über die Ängste und Stimmungen der dortigen Bevölkerung. Von ihren Gedanken und Überlegungen dazu lesen und hören wir fast täglich in den Massenmedien. Geht es aber um ein wichtiges Problem im eigenen Land, um ihnen nicht passende Ängste, Gefühle und Auswirkungen bei den eigenen Landsleuten, dann wollen sie weder sehen noch hören, noch verstehen. Ich meine damit nicht, der Nebelspalter müsse ernsthaft werden. Herrn Häslers Art, viele seiner Mitmenschen, welche dieses Problem tatsächlich in all seinen Formen bedrückt, sozusagen als lächerlich, unwissend oder halb hysterisch hinzustellen, ist unter seinem Niveau.

E. Küffer, St. Gallen

*

Ich möchte Ihnen persönlich, lieber Herr Mächler, ganz herzlich danken, dass unter Ihrer Leitung jede Woche eine köstliche Nebinummer Rorschach verlässt. Sie verstehen es offensichtlich, verschiedenste Charaktere nicht unter einen Hut, aber eben doch in eine nicht nur im Druck bunte Nummer zu bringen. Da Ritter Schorsch nun verdientermassen abgesattelt hat, haben Sie schon eine tüchtige Knappenschar angeworben, die jede Woche mit dem Titelblattschild wacker ficht! Hier gilt mein besonderer Dank Alfred A. Häslers «Ich bin überfremdet». Besser kann man Notwendiges gar nicht sagen.

Urs Hermann Flury, Feldbrunnen

Das Beste

Giovannis «ganz unausgeglichene Meinung» in Nr. 8 hat mich sehr gefreut. Besonders der Schlusssatz ist das Beste, was ich im Blätterwald gelesen habe zur Nichtwahl von Frau Uchtenhagen.

A. Disqué, Rüfenacht

Nebelspalter
Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50
Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–
Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–
Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
SCHWEIZER PAPIER